

«WAS?» freiraum-zug

Zugerinnen und Zuger diskutieren über den öffentlichen Raum

Zusammenfassung Projektbericht

Am 13. Juni 2012 haben im Burgbachsaal interessierte Zugerinnen und Zuger im Rahmen des Mitwirkungsprojekts «freiraum-zug» über ihren öffentlichen Raum nachgedacht. Der erste Workshop mit dem Titel «WAS?» war gut besucht. Über hundert Personen haben ihre Wünsche zum öffentlichen Raum formuliert und die verschiedenen Nutzungen bewertet.

In einem ersten Schritt konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anhand von 12 Nutzungssymbolen, die mit Klebepunkten gewichtet wurden, und schriftlichen Kommentaren wünschen, was auf den Zuger Plätzen, Parks und Anlagen stattfinden soll oder kommentieren, was stört. Zusätzlich konnten persönliche Anregungen und Ideen notiert werden. So wurde eine individuelle Sicht auf die Nutzungskultur der Stadt Zug aufgenommen. Dabei ergaben sich interessante Resultate: Überdurchschnittlich viele Teilnehmer wünschten sich mehr Musikanlässe. Weiter wurde der Wunsch nach mehr Möglichkeiten für Chillout, Genuss und Erholung geäussert. Bereits an dritter Stelle kam aber auch schon das Bedürfnis nach Ruhe. Die meisten Teilnehmer im Saal waren der Ansicht, dass Anlässe im öffentlichen Raum zugenommen hätten. Tatsache ist, dass dies vor allem die kommerziellen Anlässe betrifft. Hingegen wünschten sich die Teilnehmer mehr Kunst im öffentlichen Raum, mehr spontane und kleinere Aktionen, mehr Begegnungsmöglichkeiten und mehr ungestaltete Räume.

Im zweiten Schritt wurden dann in Gruppen 10 Postkarten mit dem Titel „Leben in Zug“ gestaltet, und dabei eine kollektive Sicht auf das Stadtleben eingenommen, die dem Plenum präsentiert wurde. Folgende Beobachtungen und Anregungen konnten hier entgegen genommen werden: Im öffentlichen Raum von Zug ist eine lebendige Mischung von Internationalität und Lokalität erlebbar. Diese kann als Chance gewertet werden indem auch eine möglichst grosse Vielfalt von Nutzungsarten angestrebt wird. Weiter wurde bemerkt, dass sich das Veranstaltungsleben hauptsächlich auf die Altstadt und das Seeufer konzentriert, während in den Quartieren oft Schlafstadtcharakter herrscht. Viele Teilnehmer fanden es schade, dass in Zug fast keine ungenutzte, bzw. ungestaltete Flächen mehr vorhanden sind, in denen man noch „unbeobachtet“ sein oder etwas Neues ausdenken kann. Als besonders wichtig für die Identität von Zug wurden Anlässe und Nutzungen empfunden, die aus alter und neuer Tradition des Ortes entstanden sind, sowie etwa Stierenmarkt, Chriesischturm oder Fasnacht (die dringend wieder zu beleben sei) aber auch Veranstaltungen mit lokalem Charakter wie der Samstagsmarkt, der Flohmarkt oder Handwerkermarkt. Wiederholte wurde darauf hingewiesen, dass Räume für Kinder und Familien innerhalb des Stadtgebietes knapp sind und hier mehr Raum zu sichern wäre.

Die nächste Veranstaltung findet am 19. September im Burgbachsaal Zug statt. Dann wird es um das Thema WO? gehen. Es soll ausgehandelt werden, wo was stattfinden kann und welche Räume sich für welche Nutzungen eignen. Während dieser Zeit laufen auf www.freiraum-zug.ch zwei Webumfragen zum Leben im öffentlichen Raum in Zug.

Regula Kaiser, Stadtentwicklung/Stadtmarketing, 3. Juli 2012